



IKAR Kommission Lawinenrettung
ICAR Avalanche Rescue Commission
CISA Commission Sauvetage Avalanche

Protokoll der Kommissionssitzung vom 8. Oktober 2008 am IKAR-Kongress in Chamonix

Als Tagungsorganisator begrüsst *J.L. Verdier* die Teilnehmer und entschuldigt sich für die kurzfristige Lokaländerung. Wegen Platzmangels im Kongresszentrum tagt die Kommission Lawinenrettung im Maison de la Montagne. Der Organisator präsentiert vorgängig der Kommissionssitzung ein DVD über die Gefahren in den Bergen. Der Inhalt richtet sich vor allem an Freizeittouristen und liegt zur Mitnahme auf.
Mit einer Verzögerung von rund einer Stunde kann schliesslich die Sitzung eröffnet werden.

Präsident H.J. Etter begrüsst 61 Teilnehmer aus 19 Ländern (gem. Anwesenheitsliste) zur diesjährigen Sitzung der Kommission Lawinenrettung.

1. Protokoll der Sitzung vom Oktober 2007 in Pontresina

Das Protokoll wird genehmigt. Der Vorsitzende weist darauf hin, dass korrekte und bereinigte Mail-Adressen Voraussetzung sind für einen sicheren Erhalt des Protokolls. Er dankt Ch. Utzinger für die gute Protokollabfassung.

2. Ablauf der Sitzung

Die Teilnehmer sind mit den Verhandlungssprachen Deutsch und Englisch einverstanden. Manuel Genswein besorgt die Übersetzung. Die stimmberechtigten Mitglieder erhalten einen entsprechend ihrer Stimmkraft erstellten Abstimmungszettel. Als Stimmzähler amten Stefano Pivot und Ernesto Bassetti.

3. Teilnehmerliste, Vorstellungsrunde

Der Präsident lässt die Teilnehmerliste zirkulieren mit der Bitte, die Anwesenheit zu markieren und die Angaben zu überprüfen. Er setzt ebenfalls die Liste der Mail-Adressen zur Kontrolle bzw. Ergänzung in Umlauf. H.J. Etter stellt einleitend den Vizepräsidenten der Lawinenkommission, D. Atkins, vor. Anschliessend präsentieren sich kurz die Teilnehmer.

4. Lawineneignisse des Winters 07/08; kurze Zusammenfassung

USA: Mit 36 Lawinen-Todesopfern sind so viele Menschen in Lawinen umgekommen wie seit vielen Jahren nicht mehr. Es war ein aussergewöhnlicher Winter. Die Unfälle konzentrierten sich auf drei Monate, denen eine lange Trockenperiode vorausgegangen war.

Norwegen: Der Winter 2007/2008 geht als der dritt-mildeste überhaupt in die Geschichte ein. Es gab 32 Lawinenrettungseinsätze mit insgesamt 4 Todesopfern. 52 Personen konnten durch die Rettungsdienste in Sicherheit gebracht werden. Möglicherweise besteht eine Dunkelziffer bezüglich erfolgreicher Kameradenrettung.

Frankreich: Seit 1989 waren nie mehr so wenige Unfälle zu verzeichnen, weil die Witterungs- und Schneeverhältnisse während der Hochsaison gut waren. Es erlitten bei 15 Unfällen 29 Personen den Lawinentod. Dabei sticht das Unglück vom Sommer 2008 am Mt. Blanc du Tacul mit 8 Opfern besonders hervor. Im Variantenbereich ist gegenüber dem Vorjahr eine Reduktion von 12 auf 3 Todesopfer festzustellen.

Italien: Die Witterungsverhältnisse waren ähnlich wie in Frankreich. Es gab 36 Unfälle, bei denen insgesamt 17 Personen in Lawinen starben. Als Besonderheiten fallen auf: eine Konzentration Mitte Januar, immer mehr Unfälle mit Schneemobilen und 8 Verschüttete im Sommer.

Deutschland: Es waren 3 Lawinenunfälle zu verzeichnen in den Regionen Allgäu, Mittenwald und Garmisch, Zugspitzbereich, mit 2 Lawinentoten und 2 Verletzten.

Katalonien: Da sehr wenig Schnee fiel, gab es nur 2 Unfälle, bei einem davon erlitten 2 Personen den Lawinentod.

Kanada: Mit 18 Lawinen-Todesopfern liegt die Zahl leicht über dem 10-jährigen Durchschnitt von 15. Als besondere Unfälle sind hervorzuheben je ein Todesopfer auf einer gesicherten Skipiste und in einem geschlossenen Bereich eines Skigebietes. In 2 Fällen kam das Schaufelsystem zur Anwendung, welches am Kongress in Pontresina präsentiert wurde (Paper ISSW 08).

Uta: Hier konzentrierten sich die Unfälle, wie in den übrigen USA ebenfalls, auf drei Monate. 3 Lawinen-Todesopfer waren allein Ende Dezember zu beklagen. In Uta wurden acht Helikopterbasen mit den Barryvox VS 2000 Pro Ext mit den grossen Aussenantennen für Helikopter bestückt, um damit die LVS-Signale von Verschütteten bereits aus der Luft besser und schneller orten zu können.

Spanien: Es gab 4 Lawinen-Todesopfer (3 in den Pyrenäen und 1 in der Sierra Nevada) bei 8 Unfällen. 4-mal kam es dabei zu organisierten Rettungseinsätzen.

Schweiz: Es wurden 89 Unfälle mit Personenschäden und 27 mit Sachschäden registriert. Eine Konzentration von Unfällen fand im Januar statt. In der Zahl von 151 erfassten Personen sind 11 Lawinen-Todesopfer und 33 Verletzte enthalten.

Gesamthaft kann festgestellt werden, dass weniger Lawinenopfer zu beklagen waren und in der überdurchschnittlich hohen Zahl der erfassten Personen zunehmend mehr Meldungen mit glimpflich verlaufenen Unfällen enthalten sind.

Der Vorsitzende dankt den Berichterstattern und bittet sie, ihm allfällige Unfallberichte zukommen zu lassen, damit er sie ins Internet stellen kann, um den Erfahrungsaustausch zu fördern.

Vor dem Hintergrund der geschilderten Lawinenereignisse spricht H.-J. Etter die Frage des *Risk-Managements* an. Er berichtet von einem Fall, bei dem die Rettungsaktion wegen des schlechten Wetters abgebrochen werden musste, obwohl das Opfer noch nicht gefunden worden war. Es macht keinen Sinn, dass sich Retter gefährden, wenn das Risiko im Vergleich zum Erfolg unverhältnismässig gross ist. M. Wey, ARS, berichtet von einer Ausnahmesituation im Januar 2008 in der Schweiz. Am 12. Januar fielen in bestimmten Regionen 30 bis 40 cm Neuschnee. Innert kurzer Zeit gingen am 13. Januar acht Hilferufe ein. Fünf Ereignisse waren allein im Raum Davos im Umkreis von 40 Km zu verzeichnen. Da am gleichen Tag bei schönem Wetter in Wengen die internationale Lauberhorn-Abfahrt stattfand, waren die meisten kommerziellen Helikopter in Wengen im Einsatz, einzig Rega-Helikopter waren verfügbar. Aus den Alarmierungen ergaben sich drei Einsätze. Trotz der Turbulenzen funktionierte die Kommunikation gut.

Schlussfolgerungen:

- Dem Risk-Management kommt in derartigen Situationen hohe Bedeutung zu.
- Bei grossen nationalen Anlässen ist dafür zu sorgen, dass auch bei grossen Ereignissen genügend Rettungsmittel zur Verfügung stehen.

5. Information über die Arbeit während des Jahres 2008

Information und Diskussion über die Arbeitsthemen und die Resultate

Detailinformationen zu den einzelnen Themen sind bei den Referenten bzw. auf der IKAR-Website verfügbar.

5.1 D. Atkins, M. Genswein; Wörterbuch und Standardisierung von Schlüsselbegriffen

D. Atkins hat den seit 15 Jahren bestehenden IKAR-Dictionnaire (15 Sprachen; in Basic programmiert) komplett überarbeitet und zusammen mit M. Genswein wichtige Schlüsselbegriffe standardisiert. Dabei wurden Suchbegriffe bei der Lawinenrettung vereinheitlicht und umschrieben, so dass unter einem bestimmten Vorgang überall das Gleiche verstanden wird.

Das 15 Sprachen umfassende Wörterbuch ist nun Web-tauglich und wird mit einfachen Suchmodi zur raschen Auffindung von einzelnen Wörtern in den verschiedenen Sprachen führen. Als Zielsetzung gilt, das Wörterbuch und Glossar auf dem aktuellen Stand zu halten und mit andern lawinenrelevanten Glossars oder Wörterbüchern zu verlinken. Es wird auch möglich sein weitere Sprachen zu integrieren.

Die Delegierten sind mit dem Vorschlag, eine *Empfehlung* zur Standardisierung einzelner Schlüsselbegriffe in der Lawinenrettung zu verfassen, einstimmig einverstanden.

Der entsprechende Text wird auf der IKAR-Website veröffentlicht.

Ein besonderer Dank geht an die beiden Hauptakteure D. Atkins und M. Genswein für die grosse Arbeit.

5.2 C. Israelson; Avalanche prevention, status

Das *Thema Lawinenprävention* stand bei der IKAR bereits vor drei Jahren zur Diskussion. Vor zwei Jahren machte sich ein Team unter der Leitung von C. Israelson daran, die wichtigsten Erfolgsfaktoren für die Lawinenprävention zu ermitteln. Als Projektziel galt es, in den verschiedenen Ländern die Vorgehensweisen zu identifizieren und beste Vorgehen zu erarbeiten (Best Practice). Mit einem Fragebogen wurden 2007/2008 die Informationen beschafft und ausgewertet. An der Umfrage beteiligten sich 13 Länder.

C. Israelson weist darauf hin, dass es sich um keine wissenschaftliche Studie handelt, die Daten auf freiwilliger Basis geliefert wurden und möglicherweise auch Datenlücken bestehen. Die Ergebnisse der Umfrage sind in fünf Kapitel gegliedert:

- Öffentliche Lawinen-Wetterberichte
- Lawinenausbildung für Freizeitsportler
- Sicherheit von öffentlichen und privaten Einrichtungen
- Sicherheitsmassnahmen für Rettungskräfte
- Organisation der Lawinenrettung

Der Vorsitzende dankt C. Israelson und beantragt, die nachfolgenden 5 Kernsätze, zu je einem der fünf Punkte, zur offiziellen *Empfehlung* der IKAR zu erklären:

1. A credible professional organization issues scheduled avalanche forecasts for popular winter mountain recreation areas.
2. Avalanche training courses for non-professionals are readily available.
3. Comprehensive programs protect highly used public places from avalanches.
4. Avalanche professionals require specialized training / credentials / certifications.
5. Organized avalanche rescue services exist for all avalanche prone areas of the country.

Die Delegierten sind einstimmig damit einverstanden.

Die Details der Auswertungen wurde auf Papier verteilt oder können unter „www.avalanche.ca“ eingesehen werden.

5.3 J. Schweizer; search strip width, status

Bei der Suchstreifenbreite handelt es sich um eine Optimierungsfrage zwischen Überlebenschance und Detektionswahrscheinlichkeit.

J. Schweizer wirft einen Blick zurück auf die bisherigen Arbeiten. Nachdem das Thema bereits am letzten Kongress in Pontresina diskutiert wurde, hat M. Genswein eine Simulationslösung bezüglich einer überlebenschancen-

optimierten Suchstreifenbreite erarbeitet. Der Referent J. Schweizer geht eingehend auf die technischen Aspekte ein und beschreibt 4 verschiedene Methoden/Varianten zur Ermittlung der Suchstreifenbreite.

In der Diskussion stösst die von J. Schweizer vorgeschlagene Methode/Variante 3 (inkl. der Simulation) auf Zustimmung. Sie bietet insbesondere auch die Möglichkeit, Anpassungen als Folge der technischen Entwicklung ohne Systemänderungen mitberücksichtigen und integrieren zu können. Franz Kröll (Ortovox) erwähnt, dass er diese Methode mit eigenen Zahlen nachvollziehen werde.

Die von J. Schweizer bevorzugte Variante lautet wie folgt:

1. All manufacturers of avalanche rescue beacons shall determine the so-called “realistic maximum range” as specified in the Appendix.
(Der Anhang (Appendix) wird der Empfehlung beigelegt.)
2. The signal search strip width to be marked on the transceiver is then
 - (a) about equal to 1.25 (± 0.1) times the realistic maximum range for beacons without digital signal processing (DSP),
 - (b) about equal to 1.35 (± 0.1) times the realistic maximum range for beacons with 1 receiving antenna and with DSP, and
 - (c) about equal to 1.45 (± 0.1) times the realistic maximum range for beacons with 2 receiving antenna and with DSP.
3. In the user manual the manufacturer shall specify the type of cooperation required by the rescuer (for example, the need to slowly rotate the transceiver during signal search).

Der Vorschlag von J. Schweizer für die Ermittlung der optimalen Suchstreifenbreite (**search strip width, useful range**) wird einstimmig als Empfehlung der IKAR angenommen.

H.J. Etter dankt den Hauptakteuren J. Schweizer und M. Genswein bestens für die geleistete Arbeit.

6. Informationen Hundeführer

Albert Lunde befasst sich mit der Frage der Erfolgsfaktoren beim Einsatz von Lawenhunden. Die Idee wurde bereits früher einmal von D. Atkins vorgebracht. Heute erarbeiten sich die Hundeführer ihr Wissen in der Regel individuell. Es gibt keine Untersuchungen darüber, welches die optimalen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Hundeeinsatz sind. In Norwegen beispielsweise zeigt sich, dass es im Verhalten Unterschiede gibt zwischen Trainingsumfeld und Ernstfall. Dem Hund sollten ein möglichst gutes Umfeld und optimale Bedingungen zur Verfügung gestellt werden. A. Lunde möchte qualitative und quantitative Schlüsselfaktoren für den effizienten Einsatz von Lawenhunden erarbeiten und daraus Empfehlungen

ableiten. Der Erfolg hängt jedoch von der Mitarbeit der Mitgliedsorganisationen ab. Die Idee wird einstimmig unterstützt und dem Einsatz einer Arbeitsgruppe zugestimmt.

Zum weiteren Vorgehen wird A. Lunde ein Arbeitspapier mit dem Inhalt des Projekts verfassen und den Mitglied-Organisationen zustellen.

In der Folge zogen sich die Lawinenhundeführer, wie vereinbart, zu einer Neukonstituierung der Gruppe zurück. Darüber wurde ein separates Protokoll von H. Malue erstellt.

7. Lawinenunfalldaten, Statistik

D. Atkins bittet die Delegierten, ihm die Lawinenunfalldaten jeweils prompt zu übermitteln. Es fehlen für 2007/2008 noch jene von Andorra, Grossbritannien, Irland, Österreich, Rumänien und Schweden.

8. Anträge an die Kommission

Es sind keine Anträge eingegangen.

9. Verschiedenes

- Der Präsident H.J. Etter stellt fest, dass bisher keine Vorschläge für das Präsidium der Kommission Lawinenrettung eingegangen sind. Sofern gewünscht, würde er sein Mandat zur Verfügung stellen.
- Die „Alpine Rettung Schweiz“ (ARS) möchte bestimmte Begriffe für die Protokollaufnahme bei Lawinenunfällen standardisieren. D. Atkins unterstützt diese Idee. Der Vorsitzende wünscht, dass hierfür von der ARS ein schriftlicher Vorschlag eingereicht wird, ansonsten ist eine Diskussion wenig Erfolg versprechend

Schluss der Kommissionssitzung: 17.30 Uhr

Für das Protokoll: R. Bissig

Einverstanden:

Beilage: Teilnehmerliste